

0376

TOD, WO IST DEIN STACHEL

PREDIGT
ÜBER 1. KORINTHER 15,54-58

VON NACHMALIGEM ENGEL
FRANZ BORMANN
1880

TOD, WO IST DEIN STACHEL

**Predigt über 1. Korinther 15,54-58
von nachmaligem Engel Franz Bormann
1880**

„Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unseren HErrn Jesum Christum. Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich und nehmt immer zu in dem Werk des HErrn.“

Ein großer, gewaltiger Sieg ist errungen worden, ein Sieg über den Tod, der da ist ein Zerstörer des Lebens, der Feind alles Lebendigen, und solange die Sünde in der Welt ist, hat er geherrscht und seine Macht ausgeübt.

Nun kam aber Einer ohne Sünde, an dem hatte der Tod keine Macht, den konnte er nicht im Tode halten.

Der Tod begnügte sich nicht nur damit, dass er Leib und Seele des Menschen trennt, sondern durch die Verwesung erreicht er sogar gänzlich das Dasein,

seine Sache ist gänzliche Zerstörung. Der Mensch, der gestern sich noch seines Lebens erfreute, der fällt heute oder morgen dahin, und es bleibt nichts als Staub und Asche.

Das ist die schreckliche Folge der Sünde Adams, und alle, die Kinder Adams sind, müssen also dahinsterven, denen gilt das Wort: Du bist Staub und zu Staub sollst du wieder werden.

Ehe Adam gesündigt hatte, war davon keine Rede, und es konnte keine Rede davon sein, denn Gott macht nicht solche Werke, die Er nachher wieder verderben lassen will. Er hatte dem Adam einen lebendigen Odem gegeben, und das Leben ist etwas Göttliches und Ewiges.

Doch durch die Sünde verlor der Mensch das Leben, denn der Tod war die Strafe für den Ungehorsam gegen Gott, der Sold der Sünde, wie die Schrift sagt.

Es war ein schrecklicher Fall, ein tiefer Fall. Denn der Mensch, geschaffen nach dem Bild Gottes, was macht er für einen Anblick, wenn er daliegt, tot, verwesend! Wie vielfach sind die Folgen des Sündenfalls auf dieser Erde? Krankheit und Schwachheit aller Art, Leiden, Trübsal und Elend. Auch der Gesündeste trägt den Keim, den Stachel des Todes in sich.

Und ob jemand ein hohes Alter erreicht, zuletzt kommt doch der Tod und streckt ihn dahin. Der Gute sowie der Schlechte, der Reiche und der Arme, der Hohe und der Niedrige, alle verfallen ihm, und das ist die Folge der Sünde. Welch eine schreckliche Folge, welch ein Unglück!

Aller Freude, aller Herrlichkeit macht er ein Ende, oft mit großen Schmerzen! Auch für manches arme, gequälte und geängstete Herz, dass sich wohl aus Überdruß des Lebens, weil ihm nie die Sonne der Freude scheint, nach dem Tode sehnt, ihn wohl gar als einen Freund und Erretter ansieht, kommt er und macht ein Ende mit ihm, aber es ist dennoch ein sehr trauriges Ende, denn der Tod ist der Sünde Sold. Ob er auch oft als eine Wohltat erscheint, so ist doch die Sache selber ein Unglück. Der Tod ist ein Zerstörer dessen, was Gott geschaffen hat. Gott will nicht zerstören und vernichten, sondern erhalten.

Auf keinen Fall ist der Tod ein Freund, sondern ein Feind des Menschen. Die Schrift sagt: Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod. Denn es wird wieder die Zeit kommen, wo der Tod nicht mehr sein wird.

Und wenn der Tod nicht mehr sein wird, dann muss schon vorher auch die Sünde, die Ursache des

Todes, aufgehört haben. Ja, und wir wissen, dass dies auch geschehen wird, denn die Schrift sagt: Die Sünde wird zugesiegelt werden. Es wird eine Zeit kommen, wo keine Sünde mehr sein wird. Wenn aber keine Sünde mehr sein wird, dann muss unbedingt vorausgesetzt werden, dass da auch der Teufel, der Verführer, nicht mehr imstande sein wird zu verführen. Und so wird es auch sein, denn der Teufel wird in alle Ewigkeit verworfen werden in den Abgrund zu ewiger Pein und mit ihm alle bösen Geister. Alle diese Dinge werden gewiss geschehen, denn das Wort der Wahrheit sagt es, und wir glauben es.

Worauf stützt und gründet sich dieser unser Glaube? Und welche Bürgschaft haben wir, dies so fest und so sicher zu glauben? Auf die unleugbare Tatsache, dass der HErr Jesus Christus, der Sohn Gottes, den Teufel, die Sünde und den Tod überwunden hat. Und welches ist der Beweis dafür? Der ist's, dass der HErr von den Toten wieder auferstanden ist und nun lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Denn wäre der HErr nicht ohne Sünde gewesen, dann hätte Er nicht können auferstehen. Er war der Heilige Gottes. In Psalmen steht geschrieben: „Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen noch zugeben, dass dein Heiliger verwese.“

Wäre der Tod nicht ein Feind, dann würde es nicht in der Schrift 2. Samuel 22,6 heißen: „Der Hölle Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich.“

Doch konnte der Tod den HErrn nicht halten, er musste vor Ihm weichen und Ihn freigeben, denn wo keine Sünde ist, da hat der Tod keine Macht.

Der HErr musste eben darum sterben, weil Er der Welt Sünden trug, aber Er musste nicht im Tode bleiben, weil Er persönlich ohne Sünde war.

Wäre der HErr nicht auferstanden, dann wäre die Welt vergangen, wie Luther in dem betreffenden Lied sagt. Dann wären und blieben wir in unseren Sünden, wie Paulus schreibt, und der Zustand des Menschengeschlechts wäre hoffnungslos. Dann wäre alles Glauben und Hoffen auf ein ewiges Leben vergeblich.

Darum ist der Sieg, den der HErr davongetragen hat, ein unaussprechlich großer und herrlicher Sieg! Denn nun ist eine gegründete Hoffnung vorhanden, dass die Menschheit wieder aufstehen wird von dem so tiefen Sündenfall, und dass jeder, der an den Auferstandenen glaubt, einen gewissen Anteil hat an dem Sieg des HErrn, wenigstens einen Anteil für seine Person, so dass er sich an Ihm, der im Himmel ist,

wieder aufrichten und der Verdienste des HErrn sich freuen kann.

Der Tod ist der Sünde Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben. Für den Tod gibt Gott also das ewige Leben. Das ist die Folge und der Segen der Erlösung, der Tat, die Gott in Christo selbst vollbracht hat. Denn Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe.

Die Folgen der Sünde sehen wir zum großen Teil schon in dieser Welt, so auch die Folgen der Erlösung. — Alles Unglück, was auf der Welt ist, ist die Folge der Sünde.

Die erste Folge der Sünde war die Vertreibung aus dem Paradies, und das war ein trauriger Fall. Später musste Gott die Völker zerstreuen in die Länder, als sie den Turm zu Babel bauten. Alle gesellschaftlichen Bande wurden zerrissen. Babel heißt Verwirrung. Auch das war ein Unglück.

Noch später ließ Gott eine Sündflut kommen, die alles Fleisch verderbte außer der Familie Noahs. Das war ein noch größeres Unglück.

Sind die Menschen nachher besser geworden? Nein. Denn durch jene Strafgerichte wurde dennoch

nicht die Sünde ausgerottet, denn dieselbe konnte überhaupt nicht ausgerottet werden, oder Gott hätte das Menschengeschlecht vollständig vernichten müssen, denn die Sünde sitzt im Herzen; da ist sie fest und tief eingewurzelt, so dass der Mensch von Natur zur Sünde geboren ist, seit Adams Fall, und *in* Sünde geboren.

Diesen Ursprung der Sünde und das Gift derselben vermochte kein Mensch hinwegzutun, der gefallene Mensch konnte sich selber hierin nicht helfen. Das vermochte nur Gott allein. Darum wurde Er, der Sohn Gottes, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

So schrecklich die Folgen der Sünde sind, so herrlich und groß sind die Folgen dessen, was der HErr für uns getan hat. Der HErr ist durch die Auferstehung ein Fürst des Lebens und somit auch der Geber des Lebens geworden. Denn alles Leben geht von Ihm aus. Er ist der Urquell des Lebens, nicht des vergänglichen, sondern des ewigen Lebens. In Ihm leben und sind wir.

In Ihm ist das Leben und das Licht der Menschen. In Ihm soll das Menschengeschlecht auferstehen zu einem neuen, zu einem geistlichen Leben, zu einem Leben vor Gott.

Unser sterblicher Leib ist ein Gefäß des ewigen Lebens geworden, denn wer ein Glied dessen ist, der das Leben selber ist, der muss auch unbedingt wie Er das ewige Leben haben.

In der heiligen Taufe haben wir dieses Leben empfangen, da sind wir mit Christo auferstanden zu einem neuen Leben, zunächst in dieser Welt.

Da kommt es nun darauf an, inwieweit wir in diesem Auferstehungsleben Fortschritte machen. Über dieses Leben hat der Tod keine Macht mehr. Und ob auch jemand stirbt, so wird er doch leben, denn der, der von den Toten auferweckt hat, der wird auch die erwecken, die in Ihm entschlafen sind. Für die, die in Christo sind, hat der Tod keine Schrecken mehr, sie leben oder sterben, so sind sie des HErrn. Sie sind geborgen in Seiner Hand. Das ist der Segen des Lebens, der Segen der Auferstehung des HErrn. Sie können singen: O Tod, wo ist dein Stachel nun, wo ist dein Sieg, o Hölle.

Das Auferstehungsleben in dieser Welt ist aber darum auch schon ein seliges Leben, ein Leben ohne Furcht des Todes.

Wenn der Tod nun auch noch der Feind alles Lebens ist, so hat er doch seine Schrecken verloren,

und jedes Glied des Leibes Christi darf ihm ohne Furcht ins Auge sehen. Ob er auch den Leib tötet, so kann er doch der Seele nichts anhaben, daran hat er kein Teil. Tod und Leben sind also zwei Gegensätze, wo das eine ist, da kann das andre nicht sein.

Und hat der Tod geherrscht und Beute gemacht, wie viel mehr wird nun auch das Leben herrschen und Beute machen? Denn so wie in Adam alle Menschen sterben müssen, so werden in Christo alle lebendig gemacht zum ewigen Leben. Ist die Sünde mit all ihren Folgen schrecklich, umso herrlicher ist das Leben, es ist voller Seligkeit und Freude. Ist die Sünde mächtig, der HErr in uns ist noch mächtiger. Sein Leben, dass Er von den Toten wiedergebracht hat, es ist ein unauslöschliches Leben, es kann nicht mehr zerstört werden

Das ist der Sieg, den der HErr errungen hat. Er ist gekrönt mit dem ewigen Leben, ein Fürst des Lebens in Ewigkeit.

Wo und wie soll sich nun dieses neue, dieses Auferstehungsleben offenbaren und kundtun?

Es soll doch geschehen und wahrgenommen werden, es soll nicht etwas Verborgenes bleiben, denn wenn es heißt: „Der HErr hat Leben und unvergängli-

ches Wesen *ans Licht* gebracht“, so ist es nun auch natürlich dass das, was an das Licht gebracht ist, auch *gesehen* wird.

Die Kirche ist es, die Gemeinschaft der Gläubigen, wo dieses neue Leben sich offenbaren soll.

Wie und auf welche Weise tut sich dasselbe kund? Dadurch, dass die Kirche im Geist Christi lebt und wandelt auf dieser Erde, wie Er selber hier gewandelt hat zum Wohlgefallen des Vaters.

Das ist eben das Werk des HErrn in Seiner Kirche auf dieser Erde. Das Auferstehungsleben des HErrn soll in der Kirche zur sichtbaren Tatsache werden.

So wie Er nach Seiner Auferstehung von Seinen Jüngern gesehen und betastet worden ist, so soll Sein Leben an der Kirche gesehen werden, und die Welt soll dadurch zu der Überzeugung gelangen, dass die Kirche für diese Welt eine göttliche Sendung hat und dass sie der Leib Christi ist.

Die Kirche ist ein Volk des Sieges. Im Werke des HErrn soll sie Siege feiern, Siege in der Offenbarung des neuen Lebens.

Ihr Blick soll beständig auf den HErrn gerichtet sein und auf Sein Werk, für die Welt gestorben und der Gerechtigkeit lebend. „Seid ihr mit Christo auferstanden, so sucht, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten des Vaters.“ In dem Blick nach oben, den HErrn stets vor Augen habend, da ist es möglich zu siegen über alle Gefährlichkeiten dieser Welt, zu siegen auch über sich selbst.

Die Kraft des Lebens Christi ist sehr groß; wo sie ist, da ist keine Furcht des Todes, keine Furcht vor Menschen, es ist eine alles überwindende Kraft, wie auch Paulus an die Römer schreibt, Kapitel 8,35,36: „Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebt hat.“

In der ersten Zeit wurde diese Gotteskraft so recht offenbar, denn die ersten Christen waren stark, so stark waren sie, dass das neue Leben in Christo sie sich selbst vor dem Tod nicht fürchten ließ. Die schrecklichsten Qualen haben sie erduldet und sind mit Freuden in den Tod gegangen, denn sie wussten, dass niemand das ewige Leben ihnen nehmen konnte. Im Tod konnten sie ausrufen: „Tod wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg!“

Aber wo ist nun diese Freudigkeit des Glaubens? Wo ist dieses Siegesbewusstsein in der Kirche, besonders in dieser unserer Zeit? Wo offenbart sich das neue geistliche Leben? Wo ist das freudige Bekenntnis des Auf erstandenen? Es ist nicht so, wie es sein sollte. Sehr viele leben nicht das Leben des Auferstandenen, sondern leben in der Sünde, die durch die heilige Taufe in ihnen begraben worden ist. Der alte Adam ist wieder lebendig geworden. Das Leben im Fleisch macht sich ohne Scheu breit und wichtig, als ob es so sein müsste.

Der Tod, den der HErr überwunden hat, der bittere Tod, der Sünde Sold, die einfache *Folge* der Sünde, man sieht ihn nicht an als einen Feind und Zerstörer des Lebens, sondern sogar als eine gewisse Notwendigkeit, ja oft als eine Wohltat. Man hat sich so ganz daran gewöhnt, dass immer ein Geschlecht dem anderen Platz macht. Man sagt, Kriege müssen sein, damit die Menschen weniger werden, als ob nicht Raum und Nahrung genug da wäre. Ja, und wenn wir besonders diese unsere Zeit ins Auge fassen, da sehen wir, wie man so recht mit dem Leben spielt. Mord und Selbstmord ist etwas alltägliches geworden, und wohl noch nie ist es so gewesen wie jetzt. Das Menschenleben wird für nichts geachtet, der Tod feiert seine Siege, noch dazu in einer christlichen Welt.

So schrecklich, wie wir diese Dinge im natürlichen erleben, in geistlicher Hinsicht steht es sogar noch schlimmer. Der geistliche Tod hält eine noch größere Ernte unter dem jetzigen Geschlecht. Alle die neuen Lehren, wie sie jetzt den Getauften gepredigt werden, und die man begierig in sich aufnimmt, es ist das reine Gift, wodurch dieses Geschlecht vergiftet wird am Geist. Denn ist es nicht das Allerschrecklichste, wenn der Menschheit der Glaube an Gott aus dem Herzen herausgenommen wird, was bleibt ihm dann noch übrig als die reine Natur? Viele sind auf diese Weise geistlich erstorben und gehen in der Welt umher als tote Menschen ohne Gott und ohne Christum.

Wie schwer ist es, einen geistlich Toten wieder zu neuem, geistlichem Leben zu erwecken!

Ist das nun der Sieg des HErrn, wie er sich so sehr kundtut? Es ist eine Verleugnung und Verachtung dessen, was der HErr getan hat, was Er mit schwerem Kampf und mit großen Leiden errungen hat. Es ist eine Schande, dass so etwas von Getauften muss gesagt werden.

Dass der Tod und die Hölle noch Siege feiern ist ein Beweis, welche Macht die Sünde hat und welches Unglück in ihrem Gefolge einherschreitet.

Je mehr die Sünde überhandnimmt, desto mehr wird ihr Tod und Verderben folgen. Wer das Leben nicht annimmt, der bleibt im Tod.

Wenn wir den Tod seiner Natur nach uns näher zu erklären suchen, so wird uns so manches klarer werden. Wachen und Schlafen ist ein schwaches Abbild von Leben und Tod. Im Schlafe ist der Mensch dem Leibe nach untätig. Die Seele ist nicht untätig, denn die Seele ist das Leben, und das Leben steht nicht still. Gott gibt den Schlaf und Er gibt das Erwachen. Er ließ auf Adam einen tiefen Schlaf fallen. Und so wie der Mensch vom Schlaf erwacht und aufsteht und an sein Tagewerk geht, so wird der Tote auferstehen zu einer neuen Tätigkeit.

Wenn der Mensch stirbt, dann hört er nicht auf zu sein, sondern er befindet sich in einem anderen Zustand, und dieser Zustand des Todes dauert eben nicht ewig, eben so wie der Schlaf nur eine bestimmte Zeit währt. Wir meinen hier nur den geistlichen oder den begrenzten Tod zum Gegenstück vom zeitlichen Leben. Auf diesen Tod muss ein Erwachen folgen. Der Zustand dieses Todes muss nun aber ein solcher sein, der noch fähig ist zu einer gewissen Tätigkeit. Denn der Leib des HErrn lag im Grab, und doch war der HErr tätig in den unteren Örtern der Erde, wo Er auch den Toten das Evangelium von der Erlösung ge-

predigt hat. Folglich müssen doch auch die Toten Seine Zuhörer gewesen sein. Auf Erden verkehrte Er mit den Lebendigen und predigte ihnen, und um den Toten predigen zu können musste Er zuerst sterben, um ihnen ähnlich zu werden im Tod, um unter ihnen erscheinen zu können.

Die Toten können hiernach also hören und vernehmen, wie es auch an einer anderen Stelle gesagt ist, dass die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden und sie werden auferstehn. In der Offenbarung Johannes lesen wir sogar, dass die Toten in Christo sich sehnen nach der Auferstehung, wo ihnen aber gesagt wird, dass sie unter dem Altar noch eine kleine Zeit ruhen sollten.

Hiernach ist der Zustand des Todes gewiss nicht ein solcher, wie viele es sagen: Wenn der Mensch tot ist, dann ist alles vorbei. Der Tod ist bloß eine Unterbrechung des Lebens, die nur eine bestimmte Zeit dauert.

Wir bitten des abends, dass Gott uns die Nacht behüten und am anderen Morgen gesund wieder erwachen lassen wolle, und das ist recht und schön.

Und ebenso bittet die Kirche um die Auferstehung von den Toten. Vor dem Schlafengehen befehlen

wir uns in den Schutz unseres Gottes, Er möge uns bewahren und behüten.

Und so befehlen wir auch jeden, der entschlafen ist und der zur Erde bestattet wird, dem Schutze Gottes. Ihm befehlen wir seine Seele, so wie auch der HErr sprach: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist.“ In Gottes Hand ist Sicherheit auch im Tod.

Denken wir uns eine Seele, die nicht geborgen ist in Gottes Hand, wie mag es der ergehen?

Darum ist es wohl wichtig, auch die Toten dem HErrn zu befehlen, denn Er ist ein HErr über Leben und Tod.

Dass auch ein Unterschied ist zwischen den Gottlosen und Frommen im Tod, das lehrt der HErr im Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus

Auch das Wort zu dem einen Schacher am Kreuz Heute wirst du mit mir im Paradiese sein, gehört hierher

Doch aus alldem geht hervor, dass ein neuer Tag anbrechen wird, wo die Toten auferstehen werden, so

wie auch der HErr auferstanden ist, und wo der Siegerer, die im HErrn gelebt haben und gestorben sind, offenbar werden wird. Der Tod wird und muss sie herausgeben, wenn der HErr Seine Stimme hören lassen wird.

Die Erweckung von den Toten ist eigentlich gar nichts Neues und gar nicht so schwer, daran zu glauben. Wenn viele davon nichts wissen wollen oder die Sache für lächerlich halten, so ist das eben der Unglaube. Wer ungläubig ist, der glaubt eben nichts. Aber dadurch wird das, was tatsächlich wahr ist, nicht unmöglich gemacht. Im Alten Bund gab es auch Totenerweckungen, die freilich nur zeitweilig waren, aber sie waren doch Beweise dafür, dass Gott dem Tod seine Beute wieder entreißen kann.

Für die Ungläubigen tut Gott solche Wunder nicht, nur für die Gläubigen, die Seine Allmacht erkennen. Der HErr erweckte *auch* Tote, denn Ihm war nichts unmöglich. Er tat es, als Er noch nicht der Auferstandene war. Er tat es als glaubender Mensch in der Kraft Gottes. Als glaubender Mensch feierte Er schon Siege über den Tod, doch wir dürfen bei solchen Gelegenheiten nie vergessen hinzuzufügen, dass dieser glaubende Mensch der Sohn Gottes war, heilig und ohne Sünde.

Eben darum, weil die Heilige Schrift uns solche Dinge lehrt und berichtet, darum können wir um so weniger zweifeln an der Lehre der Auferstehung der Toten. Nicht gibt es eine Auferstehung der Geister, denn wir wissen, der Geist des Menschen kann nicht sterben. Sondern wir glauben an die Auferstehung des Fleisches. Aus der Verwesung wird der allmächtige HErr die Leiber wieder hervorgehen lassen, wie wir es in dem 1. Brief an die Korinther klar und verständlich lesen können.

Wäre dem nicht so, dann wäre der Sieg über den Tod kein vollständiger.

Der HErr selber ist mit Seinem durchstochenen Leibe aus dem Grab hervorgegangen, und Er zeigte dem ungläubigen Thomas Seine Seite und Seine Nägelmale, dass Er wirklich der war, der noch kurz vorher mit ihnen gewandelt war.

Die Auferstehung der Toten, derer, die im HErrn entschlafen sind, ist einesteils ein Akt, den der HErr ausführen wird, Er als der HErr über Leben und Tod. Denn wenn Er in die Gräber hineinrufen wird mit Seiner Stimme, so werden die, die Seine Stimme hören, auferstehen, die Seine Stimme nicht hören, werden zunächst nicht auferstehen.

Wer also im Leben hier auf Erden auf die Stimme des Sohnes Gottes *nicht* gehört hat, die Stimme des guten Hirten, der wird auch im Tod nicht hören und *nicht verstehen*.

Die aber hier Seiner Stimme gefolgt sind und denen Seine Stimme bekannt ist, die werden sie auch im Tod hören, wenn Er sie hervorrufen wird, und sie *werden* hervorgehen, das ist sehr einleuchtend.

Auf der anderen Seite ist die Auferstehung der im HErrn Entschlafenen ein nachfolgender Akt ihres Glaubens. Denn wenn Gott den Glauben Seiner Kinder belohnt, so ist es natürlich, dass die, die geglaubt haben, auch das empfangen werden, was sie geglaubt haben. Wer im festen Glauben an die Auferstehung aus der Welt scheidet, warum soll der nicht empfangen, was er geglaubt hat? Ist nicht das ganze christliche Leben ein Entgegenstreben nach der Auferstehung, ein Entgegenkommen, wie es der Apostel Paulus nennt.

Immer bleibt die Auferstehung die Hauptsache unseres Glaubens, die Verwandlung ist nur ein notwendiger und natürlicher Abschluss derer, die noch leben, um zum HErrn versammelt zu werden. Wir haben also unser Entgegenkommen zu der Auferstehung im Auge zu halten.

Dieses Entgegenkommen besteht darin, dass wir in der Kraft der Auferstehung Siege feiern über die Sünde, dass wir, als zur Auferstehung Würdige, in dieser Welt einhergehen und in beständiger Hoffnung stehen, wo der HErr die Seinen zu sich rufen wird. Wenn die Entschlafenen im HErrn sich sehnen nach dem ewigen Leben, nach der Herrlichkeit und Seligkeit vor dem Angesicht des HErrn, um endlich die Bande des Todes loszuwerden, so sollten wir uns auch mit ihnen zugleich danach sehnen, damit der Tag kommen möchte, wo wir ausrufen dürfen: Tod wo ist dein Stachel! Hölle, wo ist dein Sieg!

Dies dürfen wir freilich jetzt schon, aber wie herrlich ist es, wenn auch an den Gliedern dieses Wort erfüllt sein wird auf die vollkommenste Weise.

An der glorreichen Auferstehung des HErrn sollen wir in dieser freudigen Hoffnung gestärkt werden.

Wir sollen nicht wanken in diesem Glauben, wie auch viele vor uns darin nicht gewankt haben, obgleich sie gestorben sind. Wenn viele unter uns zu dieser Zeit bis zu ihrer letzten Lebensstunde dennoch geglaubt haben, sie werden nicht sterben, sondern sie werden verwandelt werden, so haben sie recht geglaubt, sie haben sich gewiss nicht getäuscht. *Sie haben geglaubt und gehofft, was der HErr zugesagt hat-*

te, und die Festigkeit eines solchen Glaubens wird belohnt werden, denn Gott lässt den Glauben nicht unbelohnt. Er wird wissen, wie und auf welche Weise Er belohnen wird. An Seinem Tage, am Tage der Auferstehung werden wir es sehen.

Nur der Unglaube wird sich täuschen, aber der Glaube wird empfangen nach seinem Glauben. Abraham hat der Verheißung geglaubt und er hat sie nicht in Erfüllung gehen sehen. So viele nach ihm, sie alle haben nicht falsch geglaubt. Wenn wir recht glauben, so werden auch wir den Lohn unseres Glaubens davontragen.

Gott sagt nie etwas zu, was Er nicht halten will. Aber Seine Wege sind wunderbar und obwohl wir so manches von Ihm gelernt haben, so wird uns Sein Tun dennoch immer wunderbar erscheinen. Darum ist der feste Glaube an die Verheißungen Gottes eine überaus wichtige Sache.

Der vollkommene Sieg des Glaubens *ist* das ewige Leben, welches offenbar werden wird, wenn der HErr offenbar wird an Seinem Tage, wenn das Vergängliche wird verwandelt werden in das Ewige.

Der Gegensatz vom ewigen Leben ist der ewige Tod. Bis jetzt hat der ewige Tod seinen Anfang noch

nicht genommen, ebenso wenig wie die ewige Seligkeit. Denn wie zur vollkommenen Seligkeit nicht nur die Seele, sondern *Leib* und *Seele* gehört, welches ja die Auferstehung von den Toten, die Auferstehung des Fleisches, bedingt — ebenso auch im Gegensatz die, welche im letzten großen Weltgericht zur ewigen Verdammnis verurteilt werden. Sie müssen zuerst dem Leibe nach auch auferstehen, wie es in der Offenbarung heißt: „Und das Meer und der Tod und die Hölle gaben die Toten heraus, dass sie gerichtet würden. Und so jemand nicht ward erfunden im Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod“ — der ewige Tod, von dem es keine Auferstehung und Erlösung mehr gibt. Das ist die ewige Verdammnis, als Gegenstück vom ewigen Leben, der ewigen Seligkeit. Und so verstehen wir auch, was wir immer in der Litanei und im vollständigen Morgen- und Abenddienst bitten: Vor Deinem Zorn und der *ewigen Verdammnis*: Behüte uns o HErr.

In Seiner eigenen Person hat also der HErr den Tod überwunden, denn Er lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Doch an den Menschen, die in Sünden geboren sind, übt er immer noch seine Herrschaft aus, das wird er so lange tun, bis der HErr die Seinen dem Tod entreißt durch die Auferstehung und Verwandlung, wo auch an ihnen der Sieg des HErrn offenbar wird.

Das Leben nach der Auferstehung ist ein unsterbliches Leben. Die Auferstehung der Gläubigen selbst *ist* die Offenbarung des Sieges des HErrn an Seinen Gliedern.

Geliebte in dem HErrn, alle solche Betrachtungen sollen uns zur Stärkung dienen, wir sollen daraus immer mehr unsere Aufgabe lernen, wozu Gott uns berufen hat. Wir sollen wachsen in dem Segen, den der HErr uns durch Seine Taten erworben hat. Wir sollen uns freuen lernen Seiner besondern Gnade gegen uns, besonders in dieser Zeit, wo Er in Seinem Werk ein größeres Verständnis gibt über Seinen Rat-schluss. Wir sollen Ihm mehr danken lernen für alle Seine Wohltaten, besonders für die Erlösung der Welt durch Jesum Christum, dass wir teilhaben sollen an Seiner Herrlichkeit in der zukünftigen Welt.

Diese Osterzeit soll für uns eine freudige Zeit sein, unser geistliches Leben soll einen neuen Aufschwung nehmen. Wie in der Natur sich alles verjüngt und lebendig wird, so sollen auch wir durch alles solches angeregt werden zu frischem Wachstum, zu neuer Freude, zu Lob und Dank gegen Gott, der so freundlich und gut ist. Lasst uns die Kraft des neuen Lebens gebrauchen, damit wir Siege feiern zur Ehre des HErrn. Wohl jeder hat Hindernisse und Schwach-

heiten zu überwinden, dazu ist uns die Kraft gegeben, wir dürfen sie nur im Glauben gebrauchen.

Wer mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, der versuche es nur, es wird ihm gewiss gelingen. Im Kampf wird man erst gewahr, welche Kraft man hat, und es ist eine Freude, Siege zu feiern.

Lasst uns wandeln in einem neuen Leben, damit wir selbst untereinander warm werden, damit die rechte Liebe sich wieder hervorwagen kann. Denn wenn wir in der rechten Gemeinschaft mit dem HErrn stehen, dann findet sich ganz von selber auch die rechte Gemeinschaft untereinander. Das wahrhaftige Leben muss sich dann kundtun in allem, was wir tun. Dann werden wir Fortschritte machen und wachsen, nach innen und nach außen, wir werden Siege feiern.

Wir sind ein Volk des Sieges, und wo *wir* keine Siege feiern, die wir doch starkgemacht worden sind, wer soll sie sonst feiern. Wir haben eine größere Kraft als alle andern. Wir müssen auch mehr leisten; wir sollen in Wort und Wandel als Zeugen des Auferstandenen erfunden werden.

In all unserem Tun in der Welt soll es herausgeföhlt werden, dass wir ein großes Ziel vor uns haben,

dass wir der Auferstehung von den Toten entgegeneilen, wo wir und alle, die rechte Glieder des HErrn sind, angetan werden sollen mit dem ewigen Leben.

Lasst uns diese köstliche Gnadenzeit nicht mit unnützen und gleichgültigen Dingen verbringen. Wir haben lauter wichtige Dinge vor uns, und die Entscheidung naht, wo es sich herausstellen wird, ob wir geachtet haben auf die Mahnungen des HErrn, ob wir uns befließigt haben, das uns vorgesteckte Ziel zu erreichen; ob wir alles für Unrat und Kot geachtet haben in der Welt, um nur Christum zu gewinnen, um nur im Frieden mit Ihm zu stehen.

Lasst uns unsre Hoffnung festhalten, damit es dem Feind nicht gelinge uns zu berücken, denn er wird es nicht fehlen lassen an feurigen Pfeilen. Die Freude am HErrn soll unsere Stärke sein, und in Ihm werden wir überwinden und siegen.

Lasst uns das festhalten, damit wir an Seinem Tag Freude erleben, damit Er uns kröne mit dem ewigen Leben, damit wir selig sein mögen im Anschauen Seiner Herrlichkeit.